

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationsspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Jänner d. J. dem Sektionsrate im Eisenbahnministerium Ladislaus Müller den Titel und Charakter eines Ministerialrates und dem Ministerialsekretär in demselben Ministerium Dr. Otto Müller den Titel und Charakter eines Sektionsrates, beiden mit Rücksicht der Tare, allergnädigst zu verleihen geruht.  
W r b a m. p.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 6. Jänner 1906 (Nr. 3) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Nr. 7 „Grido della Folla“ vom 23. Dezember 1905.
- Die in Biskup appearinge Druckschrift: „Mrkvantické Noviny“ Numero třináctka, Ročník 1905.
- Nr. 51 „Swoboda“ vom 28. Dezember 1905.
- Nr. 1 „Bocian“ vom 1. Jänner 1906.
- Nr. 6 und 7 „Stážba dworska“ pro November und Dezember 1905.

## Nichtamtlicher Teil.

### Verzeichnis jener Sternkreuz-Ordens-Damen,

- deren Ableben der Kanzlei des hochadeligen Sternkreuz-Ordens im Jahre 1905 zur Kenntnis gebracht wurde.
- Amalie Felipe Pilar, verwitwete königliche Prinzessin von Bayern, geborene Infantin von Spanien.
  - Amanda Ambró de Adamócz, geborene Keviczky von Kevisznye.
  - Wilma Gräfin Oberndorff, geborene Gräfin Migazzu von Wall und Sonnenthurm.
  - Rosa Gräfin von Reipperg, geborene Prinzessin von Lobkowitz.
  - Marianne Gräfin Strassoldo-Grafenfemberg, geborene Freiin Malowetz.
  - Adelheid Gräfin Batthyány, geborene von Tarnóczy.

## Fenilleton.

### Das hohe Lied.

Wie bereits gemeldet, wird die hiesige „Glasbena Matica“ am 14. und 17. d. M. die biblische Kantate Canticum canticorum (Das Hohe Lied) von M. Enrico Bossi zur Aufführung bringen. Behufs besseren Verständnisses sei im nachstehenden nebst einigen allgemeinen Bemerkungen die deutsche Übersetzung des lateinischen Musiktextes veröffentlicht.

Aber die Auffassung des Hohen Liedes durch Bossi äußert sich das Textbuch unter anderem wie folgt:

Diese Komposition, die der Autor als biblische Kantate bezeichnet, ist die Übertragung der von den christlich-orthodoxen Auslegern in dem Hohen Lied Salomos gefundenen Allegorie in die Sprache der Musik.

Nach dieser allegorischen Erklärung wird von den redenden Personen des mystisch-erhabenen Hochzeitsliedes die eine, der Bräutigam, als Jesus Christus aufgefaßt, die andere, die Braut, als die Kirche oder die Versammlung der Gläubigen.

Die neue Kirche wird aus der alten Synagoge hervorgehen, deren Söhne gegen sie bei ihrem Entstehen einen harten Kampf beginnen werden, der sich durch die grausamste Verfolgung ankündigen wird. Bedrängnisse, Mißheiligkeiten, Ketzerien, blutige Kämpfe werden von da an ihr Dasein beunruhigen und ihr von Natur blendendes Angesicht verändern, als wäre es von der Glut der heißen Sonne gebräunt. Aber wenn auch durch Dornen einerschreitend, wird die neue Kirche doch immer

Maria Sophie Gräfin zu Stolberg-Stolberg, vormals Hofdame weiland Ihrer k. und k. Hoheit der durchl. Frau Erzherzogin Margaretha Sophia.

Adelheid Herzogin von Sabran-Pontevès, verwitwete Gräfin Waldstein-Wartenberg, geborene Gräfin Kálnoky.

Theresia Gräfin Huhn, geborene Gräfin Kurzbrot-Wellingsbüttel.

Maria Theresia Gräfin Bratislaw von Mitrowitz, k. und k. Hofdame.

Wilhelmine Gräfin Attems, geborene Freiin von Ottenfels-Gschwind.

Eleonora Gräfin Pacht, geborene Gräfin Podstajsky-Lichtenstein.

Ida Gräfin Kesselstatt, geborene Gräfin Wickenburg.

Augusta Marchesa Molza, geborene Marchesa Cavriani.

Maria Fürstin Kinsky von Wchinitz und Tettau, geborene Prinzessin von und zu Lichtenstein.

Maria Antonie Condesa de Sástago, geborene Fernandez de Córdoba y Bernaldo de Quirós.

Emma Gräfin Czernin von Chudenitz, geborene Gräfin von Orsini und Rosenberg.

Sophie Gräfin von Thurn-Balsassina, geborene Gräfin Brints zu Falkenstein.

Maria Karolina Gräfin Enzenberg, geborene Lucchesi Palli dei Principi di Campofranco.

Sophie Gräfin Barth-Barthenheim, geborene Gräfin Attems.

Marie Agnes Gräfin Györy von Radvány, geborene Gräfin Lichnowsky († 1845).

hinansteigen durch die Wüste, wie eine Wolke von Weihrauch und Myrrhen, schön wie der Mond, auserlesen wie die Sonne, schrecklich wie Heerescharen in der Schlacht.

Diesen Grundgedanken des Hohen Liedes charakterisiert der Komponist durch zwei sich gegenüberstehende Motive. Beide besitzen insofern eine große Bedeutung in der Entwicklung des Werkes, als wir ihnen in dessen Verlauf in den verschiedensten Umgebungen begegnen, so oft durch die Allegorie die Gedanken auf dasjenige gelenkt werden, was sie zu charakterisieren bestimmt sind. In dem orchestralen Intermezzo aber sehen wir dann, wie sie zusammentreffen und miteinander ringen, bis der Sieg sich für das christliche Thema entscheidet in dem feierlichen, mit dem Halleluja der Auferstehung schließenden Hymnus des Chores. (Schluß des 2. Teiles.)

### Erster Teil.

Chor. Er küsse mich mit seines Mundes Kuß.

Denn Deine Liebkosungen sind süßer als Wein, sie schmeicheln wie Duft der köstlichsten Salben.

Wie ausgeschüttete Narde ist Dein Name. Darum lieben Dich die jungen Mädchen.

Zieh' mich Dir nach! Wir wollen laufen, daß uns Deine duftigen Salben erquicken.

Sopran-Solo. (Die Braut.) Der König hat mich eingeführt in seine Kammer.

Chor. Wir wollen frohlocken und uns Deiner freuen, Deiner Liebe gedenken, die süßer ist denn Wein. Die Frommen lieben Dich.

Sopran-Solo. Schwarz bin ich, doch schön, ihr Töchter von Jerusalem, wie Gezelte Zedars, wie Teppiche Salomos.

## Meldungen über das Limgebiet.

Der „Neuen Freien Presse“ zufolge wird an Wiener informierter Stelle gegenüber der Meldung der „Bosnischen Zeitung“ über Verstärkungen der österreichisch-ungarischen Truppen im Limgebiet erklärt, daß dort seit dem vorigen Jahre keine wesentliche Verschiebung oder Verstärkung der österreichisch-ungarischen Truppen, deren Stärke etwa 8000 Mann beträgt, stattgefunden hat. Im Limgebiet, das heißt in den Orten Plevlje, Brepolje und Priboj, befindet sich seit Jahr und Tag nur die neunte Gebirgsbrigade. Sie besteht aus fünf Infanteriebataillonen und aus zwei Gebirgsbatterien. Drei derselben stehen in Plevlje (mit einer Kompanie detachiert in Metalka und einer Kompanie in Bosjanic), ein Bataillon in Brepolje und ein Bataillon in Wisegrad mit einer detachierten Kompanie in Priboj. Der Ort Wisegrad, wo sich die anderen drei Kompanien des 86. Regiments befinden, liegt noch in Bosnien, ebenso wie Joča, wo die achte Gebirgsbrigade Hirtstein mit drei Bataillonen liegt. Die Meldungen über die Verstärkungen der österreichisch-ungarischen Okkupationsstruppen im Limgebiet dürften durch den infolge der ungarischen Krise verspäteten Mannschaftswechsel bei den ungarischen Regimentern hervorgerufen worden sein. Zufälligerweise ergänzen sich alle drei Regimenter, welche im Limgebiete stehen, aus Ungarn, wodurch die stärkere Ergänzungsbeziehung sich erklären dürfte. Bezüglich der Meldung, betreffend den angeblichen Bau der „strategischen Chaussee“ zwischen Plevlje und der Station Rodov, weist das genannte Blatt darauf hin, daß die neue bosnische Bahn an der Grenze des Sandschak im Laufe des Jahres 1906 fertiggestellt wird. Es sei selbstverständlich, daß die Zufahrtsstraßen zu den Bahnhöfen rechtzeitig fertiggestellt werden. Welche Verwandtschaft es mit dem angeblichen Protest der Bosnier wegen „gewisser Vorgänge“ im Plevljegebiet hat, sei unverständlich. Oesterreich-Ungarn habe nach dem Berliner Vertrage und der Limkonvention das Recht, in jenen Gebieten Militärstraßen zu bauen.

Schaut mich nicht so an, weil ich dunkel bin. Die Sonne ist's, die mich verbrannt hat!

Meiner Mutter Söhne haderten mit mir und hießen mich Weinberge hüten: meinen Weinberg wahrte ich nicht.

Ach, sage mir, Du, den meine Seele liebt: Wo weidest Du? Wo ruhst Du in des Mittags Glut? Daß ich nicht anfangs und in der Irre gehe bei den Herden Deiner Genossen!

Bariton-Solo. (Der Bräutigam.) Weißt Du es nicht, o Du Schönste unter den Weibern, so komm' und folge der Herde Spur, und weide Deine Zicklein bei den Zelten der Hirten.

Meinem Gespann an dem Pharao-Wagen vergleiche ich Dich, meine Freundin!

Lieblich sind Deine Wangen, Deine Taubenwangen; Dein Hals ist wie ein Perlengeschmeid.

Chor. Goldene Halsketten machen wir Dir, gesprenkelt mit silbernen Pünktchen.

Sopran-Solo. Während der König auf seinem Polster ruhte, gab meine Narde ihren süßen Duft.

Ein Myrrhenbüschel ist mir mein Geliebter, das an meinem Busen ruht.

Eine Kyprostraube ist mir mein Geliebter, aus den Weinbergen zu En-Gedi.

Bariton-Solo. Schön bist Du, meine Freundin! Ja, Du bist schön! Deine Augen sind Taubenaugen.

Sopran-Solo. Wie schön bist Du, mein Geliebter, und hold!

Sopran- und Bariton-Solo. Unsere Lagerstatt ist von Blumen, Federn sind die Balken unseres Hauses, Zypressen das Getäfel.

(Schluß folgt.)

### Das neue russische Wahlgesetz.

Eine der „Pol. Korr.“ aus St. Petersburg zugehende Mitteilung betont, das neue Wahlgesetz, das sich als eine ergänzende Umgestaltung des am 6./19. August proklamierten Wahlgesetzes darstellt, führe in das Wahlsystem das weitgreifendste demokratische Prinzip ein. Bis auf ungefähr ein Zehntel der Gesamtbevölkerung, welcher Bruchteil ohne Stimmrecht bleibt, erlangen alle Stände und Schichten, auch die ärmsten und niedrigsten, das Recht, auf die Entsendung von Abgeordneten in die Reichsduma Einfluß zu nehmen. Folgende Gruppen, die das erste russische Wahlgesetz vollkommen ignorierte, sind nunmehr als Wähler anerkannt: 1.) diejenigen niedrigen und mittleren Stadtbewohner, die ihren Lebensunterhalt sei es durch geistige Arbeit, sei es durch Kleinhandel und Gewerbe erlangen; 2.) einige Klassen der Kleinrentbesitzer und Personen, die im landwirtschaftlichen Betriebe tätig, jedoch nicht durch Eigentumsrechte an ihre Arbeitsstätten gebunden sind; 3.) Fabrikarbeiter, wie Arbeiter in kleinen Betrieben unter Bildung einer eigenen Arbeiterkurie. Nicht nur der Hausbesitzer und Mieter, welche Wohnungssteuer bezahlen, sondern jeder Bürger, mag er eine noch so kleine Wohnung innehaben, ferner jeder Steuerzahler, gleichviel ob er zu Landsteuern, Gewerbesteuern oder Stadt- und Landschaftsabgaben herangezogen wird, ist wahlberechtigt. Das Stimmrecht erlangen außerdem: die gesamte Beamtenenschaft, dann das sogenannte intelligente Proletariat miteingeschlossen die Volkslehrer. Die Fabrikarbeiter werden wahlfähig, wenn sie in einem Betriebe beschäftigt sind, wo nicht weniger als fünfzig Arbeiter angestellt sind. Der Bauer ist Wähler, sobald er ein noch so kleines Besitztum aufzuweisen hat. Von der Wahlberechtigung ausdrücklich durch das Gesetz ausgeschlossen sind Bedienstete (Diener, Austräger, Dvorniks usw.), die von der Krone oder von Zemstvos, Städten und anderen Behörden Gehalt oder Pension beziehen. Im Gegensatz zu dem ersten, sogenannten Buligin-Gesetz vom 6./19. August, das wegen seiner Unvollständigkeit, wie wegen der verwickelten, schwerverständlichen Verfassung als ein — wie es hierzulande heißt — mit „weißen Fäden“ verfaßtes bürokratisches Skabinettwerk, mit Argwohn, Spott und Hohn empfangen wurde, hat das neue Wahlgesetz, dessen Schwerpunkt in seiner volksfreundlichen demokratischen Tendenz liegt, allgemein lebhaftes Sympathien hervorgerufen und wird als wichtiger Faktor zur Beruhigung der Bevölkerung angesehen. Auch das neue Wahlgesetz ist allerdings nicht frei von Mängeln; namentlich fehlt die Kritik bei den Vorschritten für die Wahlprozedur ein, die unleugbar, mindestens prima vista, an Klarheit und Einfachheit zu wünschen übrig lassen. Das scheint aber auch der Ministerrat erkannt zu haben, indem er unter Hinweis auf die kurze Frist für die Ausarbeitung einerseits und auf die Dringlichkeit andererseits, mit der die Kundmachung begehrt worden ist, die Verbesserungsbedürftigkeit des Gesetzes von vornherein zugibt und der ersten Reichsduma etwaige Modifikationen überlassen will. Dieses bescheidene Geleitswort hat überall den günstigsten Eindruck hervorgerufen.

### Politische Uebersicht.

Laibach, 8. Jänner.

Der Erzbischof von Bordeaux erklärte in einer Ansprache an die Geistlichkeit seiner Diözese, der Papst habe die Absaffung des Konkordats nicht gewollt, aber er sei keineswegs von einer feindseligen Voreingenommenheit gegen das Trennungsgesetz erfüllt, jedoch könne dieses Gesetz nur dann angenommen werden, wenn es die Freiheit des Heiligen Stuhles nicht verlege und wenn die Beziehungen der Kultusvereine zu den Bischöfen derart geregelt werden würden, daß die Gefahr eines Schismas beseitigt erscheine. — Wie aus Rom berichtet wird, soll Frankreich in eine Anzahl von Kirchenprovinzen eingeteilt werden, von denen jede aus mehreren Diözesen bestehen wird. Für einen in einer Provinz erledigten Bischofsitz werden die Bischöfe dem Papst einen drei Namen umfassenden Vorschlag zu erstatten haben. — Der „Gaulois“ erzählt, daß sich in Paris gegenwärtig in den Dienstvermittlungsbureaus nicht weniger als 6000 ehemalige Klosterschwester, die durch die Kongregationsgesetze brotlos geworden sind, um Stellen als Erzieherinnen, Haushälterinnen, Köchinnen oder Dienstmädchen bewerben.

Die „Agence Havas“ meldet aus Washington: Die dritte Division des Geschwaders, bestehend aus dem Panzerkreuzer „Brooklyn“ und drei anderen Kreuzern, wird demnächst unter dem

Befehle des Konteradmirals Sigsbee in die Gewässer des Mitteländischen Meeres abgehen. Die Division wird sich vom 12. bis 15. Jänner in Gibraltar, vom 17. bis 19. in Tanger aufhalten, dann Algier, Villefranche, Livorno, Neapel, den Piräus und Beirut anlaufen und am 12. März in Ägypten eintreffen.

Nach von zuständiger Seite erhaltenen Informationen kann versichert werden, daß die den amerikanischen Delegierten für die Marokko-Konferenz erteilten Instruktionen den speziellen Hinweis auf die Aufrechterhaltung der offenen Tür in Marokko enthalten. Die Delegierten sollen die guten Dienste Amerikas auf der Konferenz in Anwendung bringen und alle Härten beseitigen, um eine Fraktion zwischen Frankreich und Deutschland zu hindern, die den Weltfrieden gefährden könnte. Für den Fall, daß es irgendeine Macht unterlassen sollte, sich an die Bestimmungen der Konferenz zu halten, glaubt man, daß weitere Instruktionen für die Haltung der amerikanischen Delegierten notwendig sein werden. Sicherlich werde Amerika auf Bündnisse, die etwa darauf abzielen sollten, unter Gewaltanwendung ein Abkommen zum Abschlusse zu bringen, nicht eingehen. Aber man sei an zuständiger Stelle überzeugt, daß keine einzelne Macht den ausgesprochenen Willen hat, den anderen Teilnehmern der Konferenz Troß zu bieten. — Wie der „Standard“ erfährt, hat Minister des Äußern Edward Grey auf diplomatischem Wege antilich wissen lassen, daß er die Politik des Marquis of Lansdowne fortführen und daß Großbritannien auf der Konferenz in Algieras die Forderungen Frankreichs unterstützen werde.

Aus Sevilla wird gemeldet: Die Arbeiterkrise nimmt einen ernsten Charakter an. In mehreren Ortschaften stürmten die Arbeiter die Lebensmittelmagazine. Die Lokalbehörden verteilen unter die Notleidenden Unterstützungen. Der Gouverneur wandte sich an die Regierung mit der Bitte, Notstandsbauten in Angriff nehmen zu lassen.

### Tagesneuigkeiten.

— (Schutz dem Bart.) Wir schützen uns gegen alles Mögliche und der Erfindergeist der Menschheit ist geschäftig tätig, um durch neue Maschinen und Apparate immer mehr für die Sicherheit zu sorgen. Aber ein Mißhandelter ist bisher noch ohne Schutz geblieben: die schönste Zierde des Mannes, der Bart. Was bekommt er nicht beim Essen und Trinken alles mitzukosten, was muß er sich nicht alles gefallen lassen, Kartoffelsuppe und Bierschaum, Kaffee und Schlaghahn, Tee und Punsch und vieles mehr muß er sich anhängen lassen. Das muß anders werden, dachte Agnes Hennig in Landsberg a. d. W., erfand einen Halter zum Schutze des Bartes beim Essen und meldete, um sich den Ruhm für alle Zeiten zu sichern, die Erfindung auch sofort zum deutschen Reichspatent an.

— (Der Straßenbahner als Menschenkennner.) Im Berner Bund wird folgendes erzählt: Eine Dame will ihr Fahrgeld entrichten und überreicht dem Billetteur eine 50 Franken-Note. Da dieser nicht wechseln kann, begnügt er sich mit dem Versprechen, daß sie das nächstemal bezahlen werde. Die Nebensitzenden sind erstaunt. Fragen stürmen auf den Vertrauensseligen ein. Kennen Sie die Dame? Wird sie bezahlen? Die Augen der Damen sind trügerisch! In stoischer Ruhe antwortet der Mann: „Sie wird kommen und bezahlen; ich habe sie nie gesehen, sie hat aber ein ehrliches Gesicht, ich verlasse mich darauf.“ Als aber ein Herr mit gewichtiger Miene fragte: „Machen Sie etwa physiognomische Studien an Ihren Reisenden?“ kam es heraus: „Sie hatte ein ehrliches Gesicht und hat überdies (in einen Winkel des Tramweisend) ihren Regenschirm mit goldenem Griff stehen gelassen.“

— (Händeschütteln und Musik.) Präsident Roosevelt hat auch an diesem Neujahrstage wieder seine Ausdauer im Händeschütteln und die Kraft seiner Armmuskeln bewiesen. Bei der Gratulationscour im Weißen Hause reichte er drei Stunden lang Tausenden die Hand. Es ist ein heiliges Recht der höheren amerikanischen Beamten, denen sich die Mitglieder der diplomatischen Korps anschließen, auf diese Weise den Präsidenten zu beglückwünschen. Roosevelt hatte aber diesmal ein Mittel gefunden, das ihm das schwere Geschäft sehr erleichterte. Er vollführte seine „Shakehands“ mit Musik. Er begann unter den feierlichen Klängen des Pilgerchors aus „Tannhäuser“ mit großer Herzlichkeit und behielt zunächst den getragenen Rhythmus der langsamen Marsche bei. Nach zwei Stunden ließ er die Musik in ein schnelleres Tanztempo übergehen und nun folgten die „Händeschläge“ immer schneller, bis die letzten der Gratulationen unter fast galoppartigen Klängen an ihm vor-

beihüpften. So hat auch der Präsident den so viel besprochenen Zusammenhang von „Arbeit und Rhythmus“ sich bei seinem nicht ganz leichten Neujahrsgeschäft zunutze gemacht.

— (Eine Theaterensation.) Aus New York wird geschrieben: Die amerikanischen Theater sorgen auf allerlei Art für die Unterhaltung ihres Publikums, und der neueste Einfall, der aus dem Hirn eines nach Sensation verlangenden Direktors geboren worden ist, geht dahin, daß man einen Teil des Dramas in den Zuschauerraum selbst verlegt. Bisher war das auch in Amerika nur im Zirkus und Varietés üblich. Nun wird das auch auf das Drama übertragen. Im dritten Akte eines neuen Stückes, das viel Aufsehen erregt, versucht der Verbrecher seine Frau zu vergiften, aber er vergreift sich in den Gläsern und vergiftet sich selbst. Sogleich schwingt sich aus einer Orchesterloge ein Detektiv auf die Bühne und beschuldigt die Frau, ihren Mann vergiftet zu haben. Da entsteht in einer anderen Loge Zetergeschrei und eine dicke Dame, die Mutter der beschuldigten Frau, rollt mit einem Schwall von Worten auf die Bühne. Nun wird es in allen Teilen des Theater-raumes lebendig. Von der Galerie gleitet ein Liebhaber der Frau an einem Seil auf die Bühne herunter, aus einer Loge des zweiten Ranges tönt das Gefreisch eines eifersüchtigen Mädchens. Im Parkett wird eine Dame ohnmächtig; ein alter Doktor mit weißem Bart leihte ihr voll Würde die erste Hilfe... Das Publikum aber amüsiert sich köstlich.

### Local- und Provinzial-Nachrichten.

Rudolf Baumbach in Triest und die Entstehungsgeschichte seines „Zlatorog“.

Unter diesem Titel veröffentlichte Wilhelm Urbas in Graz in der Beilage zur „Münchener Allgemeinen Zeitung“, Jahrgang 1905, Nr. 239, folgende Erinnerungen:

Anlässlich des kürzlich erfolgten Todes Baumbachs wurde in den Gedächtnisartikeln verschiedener Blätter erzählt, wie der Dichter des „Zlatorog“ zu dem Stoffe dieses seinen Ruhm begründenden Werkes durch ein Gespräch mit meinem nun auch schon verstorbenen Vater über slovenische Sagen gekommen war. Die Öffentlichkeit hat diese Mitteilung einer Anmerkung entnommen, die den meisten Auflagen des „Zlatorog“ beigegeben ist und mit der die liebenswürdige Natur Baumbachs einen Stein huldiger Erinnerung dem Manne zu setzen bestrebt war, der tatsächlich der Anreger zu der Schöpfung des Triglav-Liedes gewesen ist. Das Andenken an Baumbach, der während seiner Triester Jahre und somit in den letzten Tagen seiner Verborgenheit und in den ersten seines Ruhmes ein intimer Freund unserer Familie war, ist noch so lebendig in mir und so oft hat mir mein Vater die Entstehungsgeschichte des „Zlatorog“ erzählt, daß ich mich wohl berufen fühlen darf, einige meiner hierauf bezüglichen Reminiszzenzen der Öffentlichkeit vorzutragen.

Als mein Vater Baumbach kennen lernte, war dieser ein bemoostes Haupt aus Thüringen, sonst nichts. Als Hofmeister war er einer reichen Familie nach Triest gefolgt und hier verblieb er, dem Hauslehrertum verfallen, auch als der Vertrag, der ihn ursprünglich in die Fremde geführt hatte, gelöst worden war. Ein bemoostes Haupt also war der kleine, zur Beleibtheit und Kraftlosigkeit stark neigende Mann damals — und immer, dabei ein kräftiger Trinker, auch jederzeit ein fröhlicher Liebhaber des zarten Geschlechts. Diese Eigenschaften, gepaart mit einem sanften Charakter und einem liebenswürdigen Naturell, machten ihm bald Freunde in der slavisch-italienischen Stadt.

Zu den intimsten dieser Freunde gehörten mein Vater und Baron Karl Czernig, ein Sohn des berühmten Ethnologen. Nun sind alle drei tot. — Es war echte deutsche Art unter ihnen, denn, eingedenk des Spruches: Tres faciunt collegium gründeten sie sehr bald einen Verein, und zwar die noch jetzt bestehende Sektion Küstenland des „Deutschen und Österreichischen Alpenvereines“. Auch eine eigene Vereinszeitung ward ins Leben gerufen, sie führte den Titel: „Enzian“. Dieses bescheidene Blatt, das jedesmal in kaum mehr als drei handschriftlichen Exemplaren erschien und von dem überhaupt im ganzen — glaube ich — nur ein Duzend Nummern das Licht der Welt erblickte, beherbergte die Erstlinge der jungen Baumbachschen Muse. Es waren meist Scherz- oder Gelegenheitsgedichte, aber mitten unter ihnen fand sich da und dort ein Vers, der gleichsam seine sehnlichstigen Augen zu den Sternen der Unsterblichkeit aufschlug. So wanderte denn ein oder das andere dieser Osteria-Lieder aus dem im Verborgenen blühenden „Enzian“ durch irgend eine größere Zeitung in die Welt hinaus. Doch so leicht sie ins Ohr klangen, so leicht waren sie auch wieder vergessen.

Für den Freundeskreis war aber Baumbach schon entdeckt. Von allen Seiten wurde er zu ernsterem Schaffen ermuntert. Namentlich mein Vater war es, der seine Muse auf das epische Gedicht im Stile des „Trompeter von Säckingen“ verwies. Einmal, auf einem einsamen Spaziergang durch die Weingärten des Triester Karstes, so erzählte mir mein Vater, gestand ihm Baumbach auf ähnliche Vorstellungen hin, daß er sich insgeheim schon seit Jahr und Tag mit der Absicht trage, eine größere, zusammenhängende Dichtung zu schaffen, doch mangle ihm jede Erfindungsgabe und bei so manchem fröhlichen Versuche sei er an der Armut der eigenen Phantasie gescheitert. Da fiel meinem Vater, der ein gründlicher Kenner der slovenischen Volksagen war und als solcher auch später zur Mitarbeiterschaft an dem Kronprinz Rudolfschen Werke „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild“ herangezogen wurde, zufällig die Triglav-Sage ein. Und während die beiden Männer durch die in der Herbstsonne leuchtende Campagna wieder nach Triest herabstiegen, erzählte mein Vater dem aufmerksam gewordenen Freunde die Sage von dem Hirschen mit dem goldenen Geweihe. Baumbach drückte den Wunsch aus, das Triglav-Gebiet zu besuchen, um dort an Ort und Stelle dem Zauber der Sage tiefer nachzugehen. Einige Tage darauf reisten die beiden Freunde nach dem im nördlichen Krain gelegenen Gebirge und verbrachten hier köstliche Stunden der Inspiration.

Und nun geschah etwas Sonderbares, das so recht die stille, bescheidene Art Baumbachs kennzeichnet: Monate verstrichen, ohne daß Baumbach auch nur eine Silbe über die Sache fallen gelassen hätte, welche ihn einige Tage so tief bewegt zu haben schien. Mein Vater nahm an, daß dem leichtlebigen Freunde im Grunde doch der Ernst oder die Kraft mangle, aus ungetrübter Inspiration heraus ein episches Gedicht kunstvoll aufzubauen und unermüdetlich auszufeuern, und hatte schließlich, ohne Baumbach gegenüber auf die Angelegenheit noch einmal zurückzukommen, da dies ihm möglicherweise ungenehm hätte sein können, die Hoffnung längst schon aufgegeben, durch seine Anregung den Ehrgeiz des ungekannten Dichters endlich aufgeweckt zu haben.

Da, eines Tages — hier will ich meinem leider auf immer verstorbenen Vater das Wort geben — „als ich gerade meine Siesta hielt, brachte das Stubenmädchen ein kleines Päckchen herein.“

„Der Herr Professor Baumbach war hier und hat das für den gnädigen Herrn abgegeben. Er läßt den gnädigen Herrn schön grüßen und wolle ihn jetzt nicht stören. Er wird morgen auf die Nacht wieder kommen.“

Ich öffnete das Päckchen und fand ein kleines zierliches Buch darin. Es trug den Titel „Zlatorog“ und war bei Liebeskind verlegt.

(Ernennungen beim Landesauschusse.) Zu der Sitzung vom 5. d. M. wurden ernannt: der Kontrollor bei der Verwaltung der Landeswohlthätigkeits-Anstalten Hinko Lindner zum Revidenten bei der Landesbuchhaltung, der Rechnungsoffizial Johann Frelj zum Kontrollor bei der Verwaltung der Landeswohlthätigkeits-Anstalten, der Rechnungsoffizial Hinko Logar zum Kontrollor bei der Landeskasse, die Rechnungspraktikanten Anton Vernik und Johann Peflenk zu Rechnungs-offizialen zweiter Klasse und der Bolontär Mirko Cesnik zum Rechnungspraktikanten. In der nämlichen Sitzung wurde der Rechnungsrat Vinzenz Bizjak mit der provisorischen Leitung der Landesbuchhaltung betraut.

(Ernennungen im Postdienste.) Der Hilfsbeamte Artur Grossich in Pola wurde zum Postmeister in Brioni, der Hilfsbeamte Mojs Tomazic in Ill.-Castellnuovo zum Postmeister in St. Barthelma ernannt.

(Von den k. k. öst. Staatsbahnen.) Das Jänner-Avancement der k. k. öst. Staatsbahnen läßt erkennen, in welcher einschneidender, die Interessen des Personals im weitgehendsten Maße berücksichtigender Wirkung die sogenannte automatische Vorrückung sich betätigt hat. Abgesehen von den zahlreichen Vorrückungen wurde es der k. k. Staatsbahndirektion Villach infolge der seitens des Eisenbahnministeriums in der freigestigsten Weise vorgenommenen Verschiebung der Unterbeamten- und Dienerposten ermöglicht, im Stationsdienste 23 Stations-, 5 Magazin-, 7 Wagenmeister, 10 Verschieber zc., im Fahrdienste: 27 Ober- und 57 Kondukteure, 32 Lokomotivführer, 12 Lokomotivführerstellvertreter zc., im Werkstättendienste: 5 Oberwerkmeister und 19 Werkmeister zu ernennen. Die hochherzige Aktion des Eisenbahnministeriums im Vereine mit der nennenswerten Gebaltsregulierung des gesamten Wächterpersonals und die bereits im vorigen Monate vollzogenen Tagelohn erhöhungen eines großen Teiles des

Arbeiterpersonals muß in jedem vorurteilsfrei denkenden Bediensteten das Gefühl wahrhafter Freude und Dankbarkeit erwecken.

(Genehmigung des Lehrplanes der Knaben-Bürgerschule in Adelsberg.) Der k. k. Landeslehrer für Krain hat zufolge Ermächtigung des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht den Lehrplan der im Schuljahre 1906/1907 zu eröffnenden dreiklassigen Knaben-Bürgerschule in Adelsberg definitiv genehmigt. — r.

(Mautbewilligung für die Brücke bei St. Jakob über die Save.) Die k. k. Landesregierung für Krain hat dem Herrn Andreas Mauer in Sagor die Bewilligung zur Einhebung der Mautgebühren für die von dem Genannten hergestellte Savebrücke bei St. Jakob, Bezirk Umgebung Laibach, auf die Dauer von fünf Jahren erteilt und den Tarif in folgender Weise genehmigt: für einen einspännigen Wagen 20 h, für einen zwispännigen Wagen 40 h, für einen Fußgeher (mit oder ohne Handwagen) 4 h, für einen Radfahrer 6 h, für ein Stück Großvieh getrieben 6 h, für ein Stück Kleinvieh getrieben 2 h und für ein Automobil 50 h. — Bezüglich der Mautbefreiungen haben jene Bestimmungen in Anwendung zu kommen, die für die nunmehr aufgehobenen ärarischen Mauten in den §§ 17 und 18, bezw. 24 des Gesetzes vom 26. August 1891, R. G. Bl. Nr. 140, festgesetzt waren. — r.

(Die Christbaumfeier für die Salesianer-Böglinge.) die am 6. d. M. um halb 6 Uhr abends im „Mestni Dom“ stattfand, war von Teilnehmern aller Klassen der hiesigen Bevölkerung und auch von auswärts sehr zahlreich besucht und verlief in allen Teilen in vollkommen gelungener Weise. Das schöne Fest beehrten mit ihrer Gegenwart Herr Landespräsident Theodor Schwarz samt Gemahlin, Herr Hofrat Graf Chorinsky samt Gemahlin, die Herren Kanoniker Rajdiz, Dr. Cefal, Feticch-Frankheim, der Herr Theologie-Professor Dr. Janzic, P. Kunstl, Herr Stabsarzt Dr. Girtenhuber, Herr Hoflieferant Mathian, Herr Baumeister Kaudela, Herr Souvan, der Begründer der salesianischen Niederlassung in Kroisnec Herr Smrefar, u. v. a. Beim Empfange der erschienenen Gäste machten Herr Superior Direktor Novacic, Herr Smrefar und das Komitee der tätigen Damen die Honneurs. In dem festlich erleuchteten Saale, den Herr Bürgermeister J. Stribar in der liebenswürdigsten Weise nebst einer ansehnlichen Spende zur Verfügung gestellt hatte, prangte ein in elektrischem Lichte erstrahlender, sinnig geschmückter Christbaum und vor ihm waren auf Langtischen die reichlichen und durchwegs praktisch gewählten Gaben für die Niederlassung in Kroisnec, bezw. für die Böglinge der Knaben-Heilungs- und Erziehungsanstalt ausgebreitet, welche Spenden das Damenkomitee mit Gräfin Marianne Auersperg an der Spitze gesammelt und gewidmet hatte. — Die Feier begann mit der Vorführung musikalischer und deklamatorischer Produktionen, die in Abteilungen je vier Nummern umfaßten und, sämtlich genau und prompt ausgeführt, mit vielem Beifalle aufgenommen wurden; die Böglings-Musikkapelle zeigte wieder namhafte Fortschritte und auch die Deklamationen in slovenischer und deutscher Sprache sowie die beiden Einlagen klangen flott vorstatten. In dem Longemalde: Kriegerische Erinnerungen erhob sich bei dem Intonieren der Volkshymne die ganze Versammlung und deklamierte deren Schluß in lebhafter Weise. Nach der vom Herrn Superior Direktor Mojs Novacic gehaltenen Dankrede an die bei der Feier anwesenden Spitzen und Honoratioren sowie an alle anderen Gönner und Wohltäter, an die Mitarbeiter und Freunde der Anstalt, begann die Verteilung der Spenden, woran sich die Damen: die Gemahlin des Herrn Landespräsidenten, Frau Karla Schwarz, und die Gemahlin des Herrn Hofrates, Frau Gräfin Chorinsky, ferner Frau Mathian sowie das ständige tätige Damenkomitee beteiligte. Es währte längere Zeit, bis die letzten Gäste den dicht gefüllten Saal verlassen hatten; die Anwesenden nahmen auch von dieser Vorführung der bisher erzielten Erziehungsresultate die Überzeugung mit, daß die salesianische Niederlassung unentwegt tätig ist im Sinne des Gründers dieser Kongregation zum Wohle der Einzelnen und der Gesamtheit.

(Minimax-Handfeuerlöschapparat.) Das in dieser Nummer veröffentlichte Inserat der hiesigen Direktion der Minimax-Apparate-Gesellschaft, Alter Markt 19, bezieht sich auf den erschütternden Unglücksfall des Fräuleins Motilde von Schreiner, der Schwester des Herrenhausmitgliedes Dr. Moritz Ritter von Schreiner, in Graz, die am 3. Jänner l. J. nachts in ihrer Wohnung das Opfer eines ausgebrochenen Zimmerfeuers wurde. — Wir können den äußerst handlichen und stets brauchfertigen Handfeuerlöschapparat „Minimax“

offen Interessenten wärmstens empfehlen, umso mehr, als sich dieser Apparat nicht allein bei Herrschafts- und Fabrikbesitzern, Industriellen, Kaufleuten, sondern auch bei Privaten als unentbehrlicher Wohnungseinrichtungsgegenstand mit bestem Erfolge einführt. — Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß „Minimax“ bereits auf sämtlichen Gütern und Schlössern der Allerhöchsten und höchsten Herrschaften sowie auf allen Bahnen und in deren Magazinen im Gebrauche steht. „Minimax“ verhielt seit Anfang 1904 bereits 1301 Schadenfeuer und hat nebst der Billigkeit den großen Vorteil des geringen Gewichtes, wodurch eine Löschaktion selbst schwächlichen Personen — einzeln und auf liegenden Atteste zufolge sogar Kindern — ermöglicht wurde.

(Ein Postsparkassenbüchsefälscher verhaftet.) Wie noch erinnerlich sein dürfte, wurden vor zwei Jahren in unserer Stadt in die Tabaktrafik am Alten Markt sowie in die Tabaktrafik am Südbahnhofe und in den Mehlladen am Jakobplatz verwegene Einbruchsdiebstähle verübt. Damals gelang es der Polizei, nachts auf der Petersstraße den Dieb in der Person des 27 Jahre alten Schlossergehilfen Josef Faltin aus Karansebes in Ungarn zu verhaften, der tagsüber fleißig bei einem Meister arbeitete, des Nachts aber auf Raubzüge ausging. Wegen dieser Diebstähle wurde Faltin zu zehn Monaten schweren Kerkers verurteilt und nach Abbüßung der Strafe im Monate April v. J. nach Ungarn abgeschoben. Nach achtmonatlicher Abwesenheit tauchte nun der Einbrecher wieder in unserer Stadt auf. Freitag nachmittags beehrte er das Panorama International am Bogacarplatz mit seinem Besuche, wurde aber dann, als er gegen den Marienplatz ging, durch den Polizeifanzlisten Topfisar wegen seiner Eigentumsgefährlichkeit verhaftet. In seinem Besitze wurde ein auf Karl Biegler, Maschinenwärter aus Preßburg, lautendes Postsparkassenbuch des Postamtes Ursfahr mit einer Einlage von 92 K und ein am 5. d. M. auf den Namen Hermann Mader auf dem Postamte in Laibach ausgestelltes Postsparkassenbuch mit einer Einlage von 3 K, endlich ein Geldebtrag von 28 K 64 h vorgefunden. Ferner wurden in seinem auf dem Südbahnhofe in der Garderobe aufbewahrten Paket noch weitere vier Postsparkassenbücher entdeckt, so vom Postamte Nr. 50 in Graz mit einer Einlage von 92 K, in Klagenfurt Nr. 1 mit einer Einlage von 93 K, in Agram Nr. 313 mit einer Einlage von 200 K und in Fiume Nr. 121 mit einer Einlage, die ausradiert war. Weiters enthielt dieses Paket eine Schachtel mit fünf Fläschchen roter, schwarzer, grüner und blauer Tinte, eine Blechschachtel Gummitypen „Perfekt“, eine feine Feder, eine kleine Porzellschüssel usw. Bei der Untersuchung der Postsparkassenbücher stellte es sich heraus, daß alle Einlagen auf höhere Beträge, und zwar auf 92 und 93 K gefälscht waren. Den Schwindel hatte der Gauner folgendermaßen verübt: Er deponierte bei den Postämtern zu 2 und 3 K in die Postsparkasse und erhielt ein Einlagebuch, das er dadurch fälschte, daß er vor der Ziffer 2 die Ziffer 9 setzte und so die Einlage um 90 K erhöhte. Der Gauner ließ die Rückzahlungen niemals von jenem Postamte leisten, wo er die erste Einlage gemacht hatte, sondern unternahm zwecks Erhebung der Beträge weite Reisen. Auf das Postamte in Ursfahr am 13. Dezember 1905 erhaltene Postsparkassenbuch, das er von 2 K auf 92 K gefälscht hatte, ließ er sich vom Postamte in Ljubana am 24. Dezember 30 K, in Gleisdorf am 29. Dezember 30 K und in Lichtenwald am 4. Jänner 20 K ausfolgen. Am 21. Dezember erlegte der Gauner unter dem Namen Peter Labric, Monteurgehilfe in Krainburg, 3 K, fälschte diese Einlage auf 93 K und ließ sich schon am 30. Dezember 35 K und am 5. Jänner im Bahnpostamte in Laibach 30 K zurückzahlen. Wie die bisherigen Nachforschungen ergaben, hat der Gauner das Postämter bedeutend geschädigt und dürfte seine Betrügereien bei sehr vielen Postämtern verübt haben. Die städtische Polizei war schon am 27. Dezember durch den k. k. Gendarmerieposten in St. Peter in Innerkrain verständigt worden, daß ein Mann, dessen Personbeschreibung vollkommen mit jener des Faltin übereinstimmte, auf diese Weise das dortige Postamt um 30 K geprellt hatte. Faltin, dessen Photographie eine Zierde des Verbrecheralbums bildet, wird nach der abgeschlossenen polizeilichen Untersuchung dem k. k. Landesgerichte eingeliefert werden.

(Drei verdächtige Individuen verhaftet.) Diefertage kamen zu einer Trödlerin am Jakobskai zwei unbekannte Männer und boten ihr mehrere goldene Schatulasachen zum Verkaufe an. Da der Trödlerin dies verdächtig erschien, ließ sie einen Sicherheitswachmann holen, der die Unbekannten zum Amte stellte. Der größere Mann legitimierte sich als der 23jährige ledige Koch Umberto Trioli aus Triest und der zweite als der 26jährige Kontorist Jakob Obradovic aus Sutomore in Dalmatien. Bei der Einvernahme gab Trioli an, er habe die Sachen der Magd

seiner Mutter in Triest entwendet. Sein Kumpan war aber erst am 9. November v. J. nach Abbüßung einer zweimonatlichen Kerkerstrafe wegen Verbrechens des Diebstahles aus dem Gefängnisse in Laibach entlassen worden. Beide Gauner wurden bei der Polizei photographiert und daktyloskopiert und sodann dem Landesgerichte eingeliefert. — Samstag abends erschien in einem Restaurant an der Wienerstraße ein unbekannter Mann, der unter seinen Zivilleidern einen Militärmantel angezogen hatte und eine schwarze Reisetasche umgehängt trug. Den anwesenden Soldaten kam er sehr verdächtig vor und sie ließen durch die Zählkellnerin einen Sicherheitswachmann rufen, der mit Hilfe eines zweiten Oberwachmannes den Mann auf die Zentralwachtstube abführte. Wie groß war das Erstaunen der Sicherheitsorgane, als sie im Angehaltenen einen äußerst gefährlichen Einbrecher, den 40jährigen Schlossergehilfen Josef Praf aus St. Martin unter dem Großgallensberge erkannten! Praf war am 23. Oktober 1903 bei einem Einbruchsdiebstahle in der Nähe von Bischofslack angehalten und eingeliefert worden. Als er vor mehreren Jahren in Laibach während der Eskorte auf zwei Wachmänner sowie auf einen Feldwebel auf dem Marienplatz und auf der Wienerstraße geschossen hatte, nannte er sich, um nicht erkannt zu werden, Antonio Puppo aus Italien. Praf war damals Deserteur und wurde dem Militärgerichte eingeliefert. Obwohl ihn über 60 Zeugen erkannten, blieb er dabei, er heiße Puppo. Er wurde im Februar 1905 zu drei Jahren Festungshaft verurteilt. Wie er jetzt in Laibach aufgetaucht ist, konnte noch nicht ermittelt werden. In der Reisetasche wurden 58 K., meistens in Brozihellerstücken, darunter auch einige alte Kreuzer und alte silberne Groschen, vorgefunden. Trotz allen Nachforschungen konnte die Polizei noch nicht feststellen, wem diese Reisetasche abhanden gekommen war. Der Gauner verlegte sich auf starres Schweigen und wollte nicht angeben, woher er das Geld gebracht hatte. Er wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

— (Steuerleistung der Stadt Laibach.) Im Jahre 1905 waren in der Stadt Laibach 1.181.496 K 84 h direkte Steuern (mit Ausnahme der Personaleinkommensteuer) vorgeschrieben, und zwar: Hauszinssteuer 682.250 K 81 h, Grundsteuer 13.449 K 67 h, kontingentierte Erwerbsteuer 111.790 Kronen 66 h, nicht kontingentierte Erwerbsteuer 17.246 K 56 h, Erwerbsteuer von öffentlichen Unternehmungen 402.145 K 42 h, Befoldungssteuer 1577 K 26 h und Rentensteuer 7036 K 46 h. Da für das ganze Land Krain etwas über 3.000.000 K direkte Steuern vorgeschrieben waren, erhellt daraus, daß mehr als ein Drittel hievon auf die Stadt Laibach allein entfällt.

— (Weißkraiener Bahn.) Wie der „Slovene“ meldet, werden die Trassierungsarbeiten für die Weißkraiener Bahn möglicherweise schon im Frühjahr in Angriff genommen werden können. In der jüngsten Zeit sind dem Konsortium für diese Bahn auch die Herren Bürgermeister Fribar und Handelskammerpräsident Lenarčič beigetreten.

— (Der I. Laibacher Hausbesitzerverein) hält morgen um 8 Uhr abends im kleinen Saale des Hotes Union seine Hauptversammlung ab. Näheres besagt die heutige Annonce.

\* (Fortbildungskurs für Lehrer in Stauden.) In der Zeit vom 2. bis 11. April wird an der landwirtschaftlichen Schule in Stauden ein Fortbildungskurs für Obst- und Weinbau, Kellerwirtschaft und Obstverwertung abgehalten werden. Zu diesem Kurse wurden vom k. k. Landeslehrerrat nachtenannte Herren Volksschullehrer bestimmt: Adolf Sader, Oberlehrer in Budanje, Franz Stefančič, Oberlehrer in Großlaschitz, Karl Trost, Oberlehrer in St. Bartlma, Johann Malnarič, Oberlehrer in Gl. Kreuz bei Landsdorf, Rudolf Završnik, Oberlehrer in Höslein, Franz Lavtizar, Oberlehrer in St. Martin unter dem Großgallensberge, Franz Kováč, Oberlehrer in Sittich, Michael Kabaj, Oberlehrer in Bigaun bei Zirkniz, Josef Korosec, Oberlehrer in Möschnach, Anton Sila, Schulleiter in Saidowitz, Johann Zupan, Oberlehrer in Dolzko, und Michael Kosce, Oberlehrer in Tragatus.

— (Die Brücke in Krainburg.) Der Grazer „Tagespost“ wird aus Wien gemeldet: An Stelle der Holzbrücke in Krainburg, welche dem regen Verkehr nicht mehr entspricht, wird eine neue Betonbogenbrücke mit vier Öffnungen von 30 Meter Lichtweite hergestellt werden. Die Kosten werden mit 480.000 K veranschlagt.

— (Schulwesen.) Der Verband der südösterreichischen slovenischen Lehrervereine wird seine heutige Generalversammlung in den Pfingstfeiertagen in Schönstein abhalten. Von dort veranstaltet er auch einen Ausflug nach Klagenfurt und auf den Wörthersee.

— (Anton Aškerč) der hervorragende Dichter, der die slovenische Literatur namentlich durch so viele prächtige Balladendichtungen bereichert hat, begehrt heute seinen 50. Geburtstag.

— (Eine Wildkage mit der Hacke erschlagen.) Der Besitzer J. Kup in Salosche bei Podnart stellte diefertige auf seiner Scheune eine Falle auf, um eines „Räubers“ habhaft zu werden, der ihm schon eine größere Anzahl von Hühnern vertilgt hatte. Freitag nachts war die Falle verschwunden. Kup verfolgte die Spur und entdeckte in der Entfernung von einer Viertelstunde unter einem Felsabhänge eine Wildkage mit der verschwundenen Falle. Mit einer Hacke machte er dem „Räuber“ den Garaus. Die erschlagene Wildkage, eine in der dortigen Gegend seltene Erscheinung, wog über 9 kg.

— (Vom abendlichen Sternenhimmel.) Eine interessante Erscheinung kann man gegenwärtig nach Eintritt der Dunkelheit am Himmel beobachten. Es sind nämlich die beiden Planeten Mars und Saturn, die durch das Fernrohr gesehen, der eine rötlich-gelb, der andere ganz bleich, im Südwesten des Sternenhimmels erscheinen. Besonders ist auch der bekannte Ring des Saturn in voller Öffnung heute auch schon durch kleine Fernrohre zu sehen. Zu gleicher Zeit kann man aber auch im Osten den hellstrahlenden Jupiter im Sternbilde des Stieres beobachten, dem die schönen südlichen Sternbilder des Orions und der beiden Hunde mit den hellsten Fixsternen am Firmamente, dem Sirius und dem Prokyon, folgen.

— (Krebszucht.) Bekanntlich leiden die Krebse in ganz Mitteleuropa an einer Seuche, durch welche den schwachen Krustentieren die gänzliche Ausrottung droht. Auch im Gurkflusse und dessen Zuflüssen waren die Krebse fast ausgestorben. In dieser Richtung scheint endlich, soweit es das Gurktal anbelangt, eine Besserung eingetreten zu sein. Im Oberlaufe der Gurk nehmen die Krebse wieder zu. An Uferstellen, wo vor einigen Jahren kein Krebs mehr zu sehen war, konnte man jetzt wieder Hunderte in ganz kurzer Zeit fangen. Die Fischereiberechtigten wachen jedoch darüber, daß derzeit das Krebsfangen noch unausgeübt bleibt. Auf diese Weise dürfte sich die Gurk recht bald wieder mit Krebsen bevölkern.

— (Selbstgestellter Deserteur.) Vor etwa fünf Jahren desertierte der dem Militärmagazins-Depot in Graz zugeteilte Rekrut Ignaz Planinsek, Besitzersohn aus Zagorica bei Littai, und flüchtete sich nach Amerika, wo er in einer Fabrik Anstellung fand. Vor etwa einem Monate verlor Planinsek durch einen Unfall in der Fabrik die rechte Hand und kehrte diefertige in die Heimat zurück, wo er sich selbst der Militärbehörde stellte.

— (Eruiert.) Der nach St. Martin, Bezirk Laibach, zuständige, seit dem Monate August v. J. abgängige Keuschlersohn Johann Lorfar ist am 27. v. M. in sein Elternhaus zurückgekehrt, weshalb die Kurrendierung nach dem Genannten widerrufen wird.

— (Theatervorstellung in Sagor.) Der Gesangsverein „Kum“ in Ratschach bei Steinbrück veranstaltete am verflossenen Samstag einen Ausflug nach Sagor, wo er abends eine Theatervorstellung veranstaltete. Sie fand in dem vormalig dem Lukas Gabat gehörigen, nun dem Kaufmann und Bürgermeister in Sagor, Herrn Richard Michelčič, eigentümlichen großen Saale in Töply-Sagor statt. Der etwa 500 Personen fassende Saal wurde vom dormaligen Eigentümer vollständig renoviert; die Bühneneinrichtung speziell wurde aus dem englischen Garten vom Etablissement „Venediz in Wien“ im Prater bezogen, so daß durch diese Renovierung und Beschaffung der Einrichtung des Saales der Ort Sagor seine Spezialität aufzuweisen hat und eine Seltenheit am Lande bietet. Zur Theatervorstellung — es gelangte das Volksstück „Deseti brat“ zur Aufführung — hatte sich ein die Zahl 300 wohl übersteigendes Publikum eingefunden. Die Aufführung war im großen und ganzen gut vorbereitet. Die braven Leistungen der Ratschacher Dilettanten machten auf die Zuschauer einen recht sympathischen Eindruck. Namentlich die gefanglichen Darbietungen der Solisten und Chöre gaben zur besonderen Begeisterung Anlaß und das Publikum zeichnete die Darsteller wiederholt durch freundlichen Beifall aus. Warme Anerkennung sollte auch das Publikum dem tüchtigen Salonorchester von Sagor, das den musikalischen Teil glatt abwickelte und auch nach der Vorstellung durch Aufspielen lustiger Weisen in das Publikum die animiertere Stimmung brachte, so daß das Tanzvergnügen, welches sich an die Vorstellung angeschlossen, erst mit dem Morgengrauen sein Ende fand. Hinzugefügt sei noch, daß im erwähnten Saale auch das letzte Barbarafest der Sagorer Bergarbeiter stattfand. Die Knappen beteiligten sich daran in solcher Menge, daß sich der Saal noch als zu klein erwies. Bei diesem Feste spielte

die Werkkapelle von Sagor auf und es beteiligte sich daran auch die Beamtenschaft der Gewerkschaft nahezu vollzählig.

— (Opferstockdiebstahl.) Am 29. v. M. wurde von einem bisher unbekanntem Täter der in der Pfarrkirche St. Veit bei Sittich befindliche Opferstock erbrochen und seines Inhaltes beraubt.

— (Slovenen in Agram.) Wie wir im „Obzor“ lesen, zählte Agram mit Schluß des abgelaufenen Jahres 61.002 Einwohner und 3410 Häuser. Die Anzahl der Slovenen in Agram bezifferte sich auf 6027.

— (Viehmarkt in Laibach.) Auf den jetzigen Viehmarkt wurden 781 Pferde und Ochsen sowie 295 Kühe und Kälber, zusammen daher 1076 Stück, aufgetrieben. Der Handel mit Rindvieh gestaltete sich, da es von mährischen und kärntnischen Käufern besucht wurde, sehr gut, jener mit Pferden mittelgut.

**Theater, Kunst und Literatur.**

\*\* (Deutsche Bühne.) Der letzte Gastspielabend von Fräulein Eugenie Reingrubber vermittelte dem Publikum die Bekanntschaft mit zwei Novitäten der widerspruchsvollsten Natur: Dem Schwanke „Der Schutzengel“ von Ernst Gettke und Alexander Engel und dem Charakterbild „Hanna Hardt“ von Olga Walter Segel. „Der Schutzengel“ ist ein harmloses, leichtgefügtes Stück, in dem einer Landpomeranze aus der Umgebung Wiens in unverfälschter Wiener Vorstadtumgard die Hauptrolle zugewiesen ist und um die sich die ganze Handlung dreht. Fräulein Reingrubber verhalf der Novität zu einem fröhlichen Erfolge. In liebenswürdiger, urwüchsiger Natürlichkeit und mit köstlicher Ungezwungenheit in Miene, Gebärde und im Dialekte, den die junge Künstlerin meisterhaft beherrscht, mit lebensvoller Frische gestaltete sie das resolute, herzensgute Landmädchen und belebte ihre ganze Umgebung. Schon die vorangegangenen zwei Abende bewiesen, daß der Grundton dieser so reizvollen Künstlerin ein heiterer ist, doch vermag sie bis zur herzenstiefen Empfindung und tragischen Leidenschaft überzugehen. Die „Hanna Hardt“ gab ihr zu dieser Verwandlungsfähigkeit volle Gelegenheit. Sie wußte die leidenschaftlich-sinnliche Natur der Heldin, die, voll unedler Instinkte, nur durch das Übermaß ihres rachfüchtigen Temperaments das geschickt eingefädelt Spiel und damit den betörten Gatten ihrer Freundin verliert, sympathische Seiten abzugewinnen und mit einer hinreißenden Hingabe zu charakterisieren, die den Zuschauer mit den zynischen Schlussfolgerungen der Handlung einigermaßen versöhnte. Reicher, herzlicher Beifall und zahlreiche Hervorrufe gaben Zeugnis von dem großen Eindrucke, den die Darstellungskunst der Gastin hervorgerufen. Daß die Mitwirkenden diesmal nicht besonders rollenfest waren, lag in der Natur der Verhältnisse. Wenn wir die Leistungen von Fräulein Reingrubber an den drei Gastspielabenden überblicken, drängt sich uns die Überzeugung auf, daß die freie Natürlichkeit der Sprache, die Grazie des Gehabens, die Verwandlungsfähigkeit ihres Ausdrucks sowie die Modulationsfähigkeit ihres großen, wohlklingenden Organes vollaufgütige Proben eines bedeutenden Talentes waren, dem eine schöne Zukunft vorausgesagt werden kann. Nochmals sei auch rühmend der Mitwirkung der hiesigen Schauspielkräfte, insbesondere an den beiden ersten Abenden, gedacht, unter denen hauptsächlich Herr Fischer in zwei Hauptrollen seine schöne Begabung und seinen großen Eifer, Herr Weismüller seine Umsicht als Regisseur bewährten. — Am Sonntag wurde die Operette „Die Grisha“ vor gut besuchtem Hause — namentlich stellte die Jugend einen ansehnlichen Teil der Besucher bei — wiederholt. — Gestern gelangte das Eisenbahndrama „Die Straße“ zur Erstaufführung. Der große Erfolg, den das Stück bisher in Wien und Graz gefunden, blieb ihm auch hier, dank einer wirksamen Darstellung und den Verhältnissen angemessen, bescheidenen aber geschickten Inszenierung, getreu. Ein näherer Bericht folgt. Das Theater war mäßig gut besucht. J.

**Telegramme**

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

**Die französischen Senatswahlen.**

Paris, 8. Jänner. Von den Senatswahlen steht nur noch die Wahl auf der Insel Martinique aus. Nach der offiziellen Zusammenstellung entfallen 70 Kandidaten auf den Block der Republikaner und der Linken, 32 auf die Opposition, die 12 gemäßigten Republikaner, 15 Monarchisten und 5 Nationalisten umfaßt. Der Block hat nach Angaben seiner Parteiorgane 3 Mandate gewonnen. Bemerkenswert ist, daß die sozialdemokratische Partei, die im Senat bisher nicht vertreten war, zwei Mandate gewonnen hat, und zwar Marjeille und das Departement Herault.

Von sonstigen, noch erwähnenswerten Wahlen wären die im Departement Nord hervorzuheben, wo sieben Radikale gewählt wurden und wo erst im dritten Wahlgange der frühere Botschafter Loze, als der einzig gemäßigter republikanischer Kandidat, durchgedrungen ist. Botschafter Constanz hat diesmal nicht kandidiert. Die Senatoren, die für die Trennungsvorlage gestimmt haben, sind fast ohne Ausnahme wiedergewählt worden.

Rußland.

Petersburg, 8. Jänner. Wie die „Novoje Vremja“ aus Mitau meldet, sind viele Führer der Letten im Kampfe mit den Truppen ums Leben gekommen. Die aufständischen Komitees haben alle Privilegien aufgehoben und ließen vorläufig noch das Eigentumsrecht bestehen, sie konfiszierten aber die Güter und führen eine Einkommensteuer und die Zivilehe ein. Die Komitees haben eine eigene Post und sind mit dem ganzen Lande telephonisch verbunden.

Grubenunglück.

London, 8. Jänner. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Tokio vom gestrigen hat am 4. d. in den in der Provinz Innoi gelegenen Kitegruben eine Explosion stattgefunden, durch die die Werke in Band gerieten. Von den 2000 darin beschäftigten Personen sind 101 ums Leben gekommen.

Wien, 8. Jänner. Die morgige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Ernennung des mit der Leitung der Statthalterei betrauten Statthalterei-Vizepräsidenten Hofrates Nikolaus Kardelli zum Statthalter in Dalmatien.

Wien, 8. Jänner. Die Gemahlin des vormaligen Unterrichtsministers Dr. Ritter von Hartel ist heute nachts nach längerer Krankheit gestorben.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Vom 4. bis 7. Jänner. Ullmann, Theaterdirektor; Steinbier, Sekretär; Millian, Sprachlehrer; Rosenstod, Kern, Lomicich, Marchio, Gherlach, Gloggau, Bohly, Mally, Kiste; Bolla, Ingenieur, f. Frau und Diener, Trieste. — Erz. Graf Pace, Privat, GÖZ. — Krenner, Fabrikant; Farkas, Privat, f. Frau, Bischofsbad. — Mattatia, Kfm., Alexandrien. — Droskany, Kfm.; Dr. Franz, Privat, Agram. — Heindrich, f. u. f. Leutnant, Szombathely. — Komposch, Direktor, Gottschee. — Neumann, Salm, Kiste, Berlin. — Hammerschlag, Kfm., Brünn. — Beder, Bergingenieur, Raibl. — Jelen, Oberlehrer, Dvor. — Fischer, Kfm., Budapest. — Ealsky, f. f. Staatsbahnbeamter, Sarajevo. — Dreinl, Ingenieur, Villach. — Sommer, Kfm., Königgrätz. — Epstein, Kfm., Teplitz. — Tintner, Generalsekretär; Knote, Direktor; Heirich, Oberingenieur; Braunbed, Ingenieur; Bach, Schid, Müller, Eisler, Trojan, Horvai, Sutny, Fay, Dammer, Kiste, Wien. — Dr. Hofevar, Privat, Gurfeld. — Gasser, Privat, Neumarkt. — Pinyay, Bahnmeister, Graz.

Grand Hotel Union.

Am 6. Jänner. Koh, Kfm., f. Familie, Petersburg. — Dr. Benkovic, Advokat, Rann. — Ritter v. Seemann, Vizeadmiral; Kovacic, Privat; Golob, Bahnbeamter; Wolf, Privat, f. Frau; Bresbauer, Beamter, Trieste. — Kolenc, Student, St. Paul. — Martinovsky, Rollinger v. Kolligg, f. u. f. Leutnant, Pola. — Dr. Sorli, f. f. Notar, GÖZ. — Bettani, Kommiss, Fiume. — Schafranek, Kfm., Jägerndorf. — Drufar, f. f. Notar, Oberburg. — Robitsch, Tischlermeister, Graz. — Kresch, Beamter, Agram. — Dr. Witerlid, Banksekretär; Steiner, Goeb, Schayb, Sanger, Kiste, Wien.

Lottoziehungen am 5. Jänner 1906.

Table with 5 columns: Triest, Linz, and numbers. Triest: 59, 82, 80, 66, 29. Linz: 12, 32, 37, 46, 77.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 7 columns: Jänner, Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Anhalt des Himmels, Niederschlag. Rows 5-9.

Tagesmittel der Temperatur vom Freitag 1.1°, Normale -2.7°, vom Samstag 3.9°, Normale -2.7°, vom Sonntag 1.5°, Normale -2.7°, vom Montag 1.2°, Normale -2.7°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Verdauungsstörungen,

Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc., sowie die

Katarrhe der Luftwege,

Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN

nach den Aussprüchen medizinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach. (146)

Das ist aber wirklich zum verzweifeln!

Seit vier Wochen dieselbe Pein: Herr Meier ist krank. Herr Müller kann nicht kommen! Fräulein Schmidt liegt zu Bett! Und ich sitze da und weiß mir vor Arbeit nicht zu helfen. Ich will Ihnen was sagen, Herr Rapp: buchen Sie 25 K auf Geschäftskosten! Und Sie, Karl, besorgen dafür 20 Schachteln Fay's echte Sobener Mineral-Parfistillen, aber sofort, bitte. Die werden dann an das Personal verteilt, damit die ewigen Erkältungen einmal aufhören! Für K 1.25 die Schachtel in sämtlichen Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen zu haben. (99) 2-1

Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn: W. Th. Gungert, Wien, I., Dominikanerbastei 3.

Verstorbene.

Am 7. Jänner. Maria von Höffern, Private, 60 J., Gerichtsgasse 4, Tubercul. pulm.

Am 8. Jänner. Franz Leben, Arbeiter, 82 J., Hauptmanca 1, Herzschlag.

Im Zivilspitale:

Am 2. Jänner. Johann Kree, Schneidersohn, 1 Tag, Debilitas vitae.

Hinweis.

Unsere P. T. Leser machen wir auf unsere heutige, auf Seite 56 befindliche Annonce

„Der Kapitalist“

Wiens originellstes Blatt, besonders aufmerksam. (95a)

In der Wohnung verbrannt!

Die Schwester des Herrenhausmitgliedes Dr. Moriz Ritter von Schreiner in Graz, Klottbe von Schreiner, ist am 3. Jänner 1906 nachts in ihrer Wohnung verbrannt. Derlei Fälle können nie eintreten, wenn

Minimax

der beste und billigste Handfeuerlöschapparat im Hause nicht fehlt! (136)

Kein Kolben! Keine Pumpe! Kein Schlauch!

Von jedem Kinde zu handhaben!

Mehr als 1000 Atteste!

Prospekte portofrei durch

Minimax-Apparate-Gesellschaft

Laibach, Alter Markt 19.

Žalostnim srcem naznanjamo vsem dragim sorodnikom, znanecem in prijateljem tužno vest, da se je danes v jutro ob 1/8. uri po dolgotrajni mučni bolezn, večkrat previdena sô sv. zakramenti za umirajoče, preselila v boljô večnost predraga nam mati, odnosno stara mati in tašca, gospa

Marija Bobek, roj. Čibašek,

zasebnica in hišna posestnica

v visoki starosti 95 let. Pogreb predrage rajnice se bode vršil v sredo dne 10. januarja ob 3. uri popoldne iz hiše žalosti Streliške ulice št. 8 k Sv. Kristofu.

Priporoča se v molitev in blagi spomin.

Nagrobni veni se hvaležno odklanjajo.

V Ljubljani dne 8. januarja 1906.

Ivana Bobek Marija Omejc rojena Bobek hčeri. Ferdinand Omejc zet in unukinja.

Angrenzend an die Teigwarenfabrik in Untersiiska wird eine schöne, praktische Parterre-Wohnung bestehend aus drei Zimmern und Zugehör, mit Februartermin oder für später günstig vergeben. (149) 6-1

(5353) 3-3 3. 2110 B. Sch. R.

Konkurrenzausschreibung.

In der vierklassigen Volksschule in Untersiiska ist eine Lehrstelle für eine männliche Lehrkraft definitiv zu besetzen.

Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgeschriebenen Wege bis

26. Jänner 1906

hiermit einzubringen.

Im krainischen öffentlichen Schuldienst noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

R. f. Bezirksschulrat Voitsch, am 25. Dezember 1905.

Neuheit!

Elegante, patentierte, fahrbare Maronen-Rösterei.

Gestützt auf meine 30jährige Tätigkeit im In- und Auslande mache ich dem hochgeehrten Publikum die ergebene Mitteilung, daß viele Gattungen von Maroni existieren, einige, auch Edelmaroni Dauerware für die Wintersaison, vorzüglich, vollständig gesund, schmackhaft bis Ende März bleiben und konsumiert werden. Ich führe auch Römische. Die hochgeehrten Kunden können von heute ab in der hiesigen Stadt am Marienplatz täglich von 8 Uhr früh bis 10 Uhr abends mit stets frisch gerösteten Edelmaronen, primissima Qualität, welche in warmen Päckchen zu 10 h und 20 h im fahrbaren Apparate aufgehoben werden bedient werden. Durch meine Erfindung des patentierten Apparates, werden die Maronen ohne Rauch, bedeutend schmackhafter und sehr rein, geröstet. Die Edelmaronen sind sehr nahrhaft, enthalten den feinsten Mehl- und Zuckerstoff, sie sind sowohl Kindern wie auch Erwachsenen sehr zu empfehlen und zu jedem Getränke ein Hochgenuß. Versichere solideste und schnellste Bedienung.

Um zahlreichen Zuspruch bittend, zeichne

(124) hochachtungsvoll

Matthias Maichin.

Erklärung.

Wir Anton und Anna Anzič, Besitzer und Fleischhauer in Laibach, Poljanastrasse Nr. 74. geben bekannt, dass unser minderjähriger Sohn Albin Anzič kein Recht hat, in unserem Namen oder für uns irgend welche Käufe oder andere Verträge abzuschliessen; wir zwei sind überhaupt keine Zahler für seine Verpflichtungen und Schulden. Laibach, am 9. Jänner 1906. (152)

Razglas.

S sklepom c. kr. okrajnega sodišča v Ljubljani z dne 6. januarja 1906, oprav. šte. AI 748/5/77, dovoljena prodaja v zapuščino zamrlega gospoda šentpeterskega župnika Martina Malenška v Ljubljani spadajoče premionine, kakor

pohištva, obleke, perila, vinske zaloge itd.

vršila se bode

v petek, dne 12. januarja 1906

ter pričela dopoldne ob 9. uri v šentpeterskem župnišču v Ljubljani.

V Ljubljani, dne 8. januarja 1906. (150) 2-1

Aleksander Hudovernik

c. kr. notar kot sodni komisar.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursbrette) vom 8. Jänner 1906.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments such as 'Allgemeine Staats-schuld', 'Pfandbriefe', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen', 'Aktien', 'Banken', and 'Devisen'. Each entry includes a name and corresponding numerical values.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechselgeschäft, Laibach, Spitalgasse. Includes text about 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.' and 'Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.'

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 6. Dienstag den 9. Jänner 1906.

(129) Z. 350/L.R. Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 5. Jänner 1906, Z. 350, enthaltend veterinär-polizeiliche Verfügungen in betreff der Einfuhr von Schweinen aus Ungarn und Kroatien-Slavonien nach Krain. Das k. k. Ministerium des Innern hat mit der Kundmachung vom 4. Jänner 1906, Z. 58.549 ex 1905, wegen erfolgter Einschleppung der Schweinepest nach dem diesseitigen Gebiete die Einfuhr von Schweinen aus den Stuhlgerichtsbezirken Detta, Eszava (Komitat Temes), Banat (Komitat Torontal) in Ungarn nach den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern verboten.

Abchnitte I, a (Seite 31), erste Spalte, in den Zeilen 45 und 46 die Worte: «Komitat Romárom, Stuhlgerichtsbezirk Udvard: aus der Gemeinde Jzsa» zu streichen sind. R. k. Landesregierung für Krain. Laibach am 5. Jänner 1906. St. 350. Razglas c. kr. deželne vlade za Kranjsko z dne 5. januarja 1906, št. 350, o veterinarno-policijskih odredbah glede uvažanja prašičev iz Ogrske in Hrvaško-Slavonske na Kranjsko. Zaradi zanesene svinjske kuge je c. kr. ministarstvo za notranje stvari z razglasom z dne 4. januarja 1906, št. 58.549 iz l. 1905., prepovedalo uvažati prašiče iz stoličnih sodišč (glej nemško besedilo) v kraljevine in dežele, zastopane v državnem zboru. Dalje je na podstavi odredbe c. kr. okrajnih glavarstev Godinov in Novi trg zaradi obstoječe svinjske kuge prepovedano uvažati prašiče iz mejnih stoličnih sodišč (glej nemško besedilo) na Ogrskem v tozdransko ozemlje. Razveljavljena pa je prepoved glede uvažanja parkljate živine (goveje živine, ovác, kozá) iz mejnih stoličnih sodišč (glej nemško besedilo) in prepoved glede uvažanja prašičev iz mejnega stoličnega sodišča (glej nemško besedilo) na Ogrskem. Sedaj vsled obstoječega dogovora v zmislu člena I., odstavka 2, ministrskega ukaza z dne 22. septembra 1899. (drž. zak. št. 179) do 40. dneva potem, ko je kuga ponehala, veljavne prepovedi uvažanja parkljate živine (goveje živine, ovác, kozá, prašičev) iz občin (glej nemško besedilo), ki so bile okužene s kugo v gobou in na parkljih, in uvažanja prašičev iz občin (glej nemško besedilo), na Ogrskem, ki so bile okužene s svinjsko rdečico, kakor tudi iz njihovih sosednjih občin, se ne dotika razveljavljanje prepovedi, ki je bila izdana proti imenovanim okrajem. To se dodatno k razglasu imenovanega c. kr. ministarstva z dne 28. decembra 1905, št. 57.782, oziroma k tukajšnjemu razglasu z dne 30. decembra 1905, št. 25.349 («Laibacher Zeitung» z dne 5. januarja 1906, št. 4), daje na občno znanje. Predstojede odredbe stopijo tako v veljavnost.

Obenem se razglašá, da je v tukajšnjem razglasu v odstavku I, a), stran 31, 1. kolomp, v vrstah 45 in 46, črtati besede: velika županija Komárom, stolično sodišče Udvard, iz občine Izza. C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 5. januarja 1906. (111) St. 5/06. Objava. Ustreza je § 29. odv. reda se objavlja, da so začetkom tega leta vpisani v tukajšnji imenik naslednji gospodje odvetniki, in sicer s sedežem v Ljubljani: Dr. Ambrositsch Edwin, Eger Ferdinand, Furlan Josip, Hribar Ivan Milan, Hudnik Matija, Kapus Albin, Kokalj Alojzij, Krisper Valentin, Majaron Danilo, Papež Fran, Pirc Makso, Poček Fran, Ravnihar Vladimir, Sajovic Josip, Schweitzer Viljem, Stor Fran, Suyer Albin, Šusteršič Ivan, Tavčar Ivan, Tekavčič Fran, Tominešek Fran, Triller Karl, Vallentschag Otto, Vencajz Ivan P., c. kr. sod. sv. v p., Vodušek Božidar, Wurzbach Maximilian, Edler v. Tannen-berg, v Kamniku: dr. Kraut Alojzij, v Kranju: dr. Kušar Josip, Štampihar Valentin, v Litiji: dr. Jamšek Janko, v Postojni: dr. Pikel Radoslav, v Radovljici: dr. Vilfan Janko,

v Rudolfovem: dr. Schegula Jakob, Slanc Karl, Žitek Vladimir, v Kočevju: dr. Golf Franz, v Kostanjevici: dr. Prevc Fran, v Krškem: dr. Mencinger Janez. V Ljubljani, 5. januarja 1906. Odbor odvetniške zbornice kranjske. Dr. Danilo Majaron, predsednik.

Druckerei-Lehrjunge wird bei Fr. Iglíč in Laibach 3-1 aufgenommen. (148)

Tüchtige (147) 3-1 Verkäuferin wird bei Fr. Iglíč in Laibach sofort aufgenommen. Zur Einführung einer Hochprima, garantiert naturechten Wein-Spezialität wird für Laibach und Krain ein tüchtiger Vertreter gesucht, welcher bei Restaurateuren, Gastwirten und Delikatessen-handlungen bereits bestens eingeführt ist. Offerte mit Referenzen unter „Weinspezialität“ befördert die Administration dieser Zeitung. (125) 2-1